

Aus meinem Tagebuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **53 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorträge über Glauben und Unglauben, über die unmenschlichen Taten der christlichen Kirchen, die Ketzerverfolgungen und Hexenverbrennungen, die Inquisitionsgerichte, alles wurde der staunenden Mitwelt gezeigt. Dazu die Gegenseite: gegen Volksverdummung – Aufklärung! Erschaffung der Welt in sechs Tagen? Nein! Wir veranstalteten kleine Ausflüge in die Umgebung Prags, wo Millionen Jahre alte Versteinerungen (z. B. Triboliten) ausgegraben werden konnten. Da wurde es jedem klar, dass die Welt älter ist, als es im Religionsunterricht gelehrt wird. (Heute ist dieser Unterricht in der Tschechoslowakei durch Weltanschauungsfragen und Ethik ersetzt.) Uns hilft die Wissenschaft, aber sie muss an die Massen herangetragen werden, sonst bleibt sie auf den Kreis der Gelehrten beschränkt und kann nicht dazu beitragen, die menschliche Gesellschaft in ihrer Gesamtheit zu verändern.

T. J. (Prag)

Schlaglichter

Deutsche Bischöfe für konservativen Kurs

Die Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz hat sich ganz dem Willen der konservativen Bischöfe gebeugt. Die von Kardinal Döpfner verlesene und interpretierte Abschluss-erklärung zeigt deutlich die Handschrift der konservativen Bischöfe. Sie wendet sich insbesondere gegen rechtliche und kulturelle Reformbestrebungen der Bonner Bundesregierung und einzelner Bundesländer sowie gegen die neue sich ausbreitende Sexual-ethik, ferner gegen entsprechende Reformen im Rahmen der Strafrechtsreform und gegen die Schulreformpläne verschiedener Länder, z. B. Rheinland-Westfalens. Damit soll die Strafrechtsreform gebremst, die Schulreform in die Sackgasse der privaten (aber vom Staat ausgehaltenen) Konfessionsschulen gelenkt und in den Kindergärten und Krankenhäusern die Bevölkerung nach Konfessionen getrennt untergebracht werden. Das riecht nach reaktionären Kulturkampfplänen, doch wird der Versuch, die alte Weltordnung mit ihren überlebten religiösen Ideologien zu zementieren und alle Reformen aufzuhalten, nicht gelingen. Der Ballast aus früheren Jahrhunderten muss endlich abgeschüttelt wer-

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Der Glaube an eine **bessere Zukunft** ist, wie der Glaube an ein besseres Jenseits, ein wunschbedingtes Fürwahrhalten. Die Erfahrungen drängen den denkenden Menschen zu der Annahme, dass es damit nichts sei.

Das feierliche **Glockengeläute**, das gegen Ende des Jahres zur Selbstbesinnung aufrufen sollte, kommt gegen den Lärm der Reklame und das Rattern der Registrierkassen nicht auf.

Die **Sonnenwende** ist auch darin ein Symbol, dass sie zögert, sich bemerkbar zu machen, ganz wie die Wende zum Guten, Hellen und Frohen im Menschheitsleben.

Der Nährboden für die **guten Vorsätze** um die Jahreswende herum ist oft die Katzenjammerstimmung, die als Rückstand der Festereien zurückbleibt. Da sie sich aber in der Regel bald verflüchtigt, kommen jene zarten Pflänzchen selten zum Blühen und Gedeihen.

Ein neues Jahr,
ein neues Hoffen;
doch bleibt auch jetzt die Frage offen:
Wird's nicht so bleiben, wie es war?

Es ist eine schöne Sitte, einander ein **glückliches neues Jahr** zu wünschen. Noch schöner ist es, in seinem Lebenskreise dazu beizutragen, dass es ein solches wird.

Die **Weihnachtsglocken**, die den Frieden verkünden, sind Schönredner ohne Verantwortlichkeit.

Der Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Jahr liegt oft nur in der **Zahl**.

den. In dem Mass, in dem die deutschen Bischöfe dies nicht einsehen, fördern sie mit ihrem konservativen Kurs die wachsende Kirchenaustrittsbewegung. Aus deutschen Freidenkerkreisen liegen bereits die ersten Proteste gegen die Beschlüsse der Fuldaer Bischofskonferenz vor. W. G.

Was ist strafwürdig?

Eine Umfrage des Instituts für angewandte Sozialwissenschaft (Infas) hat untersucht, welche von zwölf aufgeführten Verhaltensweisen als besonders strafwürdig angesehen werden. An erster Stelle stand mit 77 % die Tierquälerei, dann mit 72 % das Fahren ohne Führerschein und die Rauschgiftsucht. Mit 61 % folgte das Verprügeln der Ehefrau, mit 60 % das Verprügeln von Kindern. 42 % fanden die nächtliche Ruhestörung besonders strafwürdig, 26 % freie Liebe und Grupensex, 25 % die Prostitution, 17 % das Demonstrieren, 13 % die Kriegsdienstverweigerung und 6 % lange Haare und Bart. Diese Zahlen gelten für die Bevölkerung der deutschen Bundesrepu-

blik, dürften aber für andere Länder ähnlich lauten. Sie geben zu denken! Man kann sich ja freuen, dass die Tierquälerei so verdammt wird, aber dass das Verprügeln von Frau und Kindern erst an dritter und vierter Stelle folgt, ist ein bedenkliches Zeichen unserer Zeit, die das Menschenleben gering achtet. Noch mehr aber wundert die Fragestellung des Instituts, denn diese Verhaltensweisen können durch Strafen ja kaum geändert werden, ja sie beweisen geradezu die Fragwürdigkeit der Strafe. Viel eher sollten menschliche und gesellschaftliche Fehlentwicklung erkannt, ergründet und überwunden werden, als durch Strafen Verhärtungen zu erfahren. Der Gedanke der Umerziehung und Heilung sollte ins Volk getragen werden und den Gedanken an Strafe und Sühne, hinter dem sich stets Rachegeleüste verbergen, endlich verdrängen. Luzifer

Es ist die Angst,

welche die Menschen in die Krallen einer Religion und einer imaginären Gottheit treibt. Der französische Phi-